

Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



Vor Ostern 2024

Liebe Freunde!

Auf dem Gelände des Krankenhauses „Schiphra“, am großen Stausee der Hauptstadt Ouagadougou gelegen, ist schon kurz nach Sonnenaufgang viel los. Ärzte, Schwestern, Patienten und ihre Angehörigen: Es ist ein Gedränge, aber ohne Hektik. Gärtner gießen die Blumen und die wenigen Bäume, unter denen es in den Morgenstunden noch kühl ist – vielleicht 30° C. Das wird sich ändern, wenn die Temperaturen gegen Mittag auf 44° im Schatten steigen. Dann wird es ruhig draußen, man hört nur das leise Surren der Klimageräte aus den Behandlungsräumen. Die Patienten scheinen Zeit zu haben und Geduld.

Unsere Mitarbeiterin Sandrine sucht sich auch in diesen heißen Tagen jeden Morgen ihren Weg zu dem kleinen Büro des Sozialdienstes. Oft stehen schon Wartende vor ihrer Tür: Frauen mit wimmernden Babys auf dem Arm, im Straßenverkehr Verletzte, vom langen Fußmarsch durch die Stadt Erschöpfte. Sie kann nicht heilen, sie kann aber vermitteln und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. Wie im Fall von Suzanne Compaoré.

Vor einiger Zeit, so berichtet sie uns in ihrer E-Mail, sah sie auf ihrem Weg über das Gelände einen Mann sitzen, der weinte. Der Mann sah gesund aus, einfach gekleidet, aber nicht verwahrlost.

„Was ist los?“, fragte sie ihn.

Ein Mann zeigt keinen Schmerz. Ein Mann bittet nicht um Hilfe, die anderen haben ja auch nichts. Ein Mann beklagt sich nicht. Das Leben ist zu hart, als dass man Zeit hätte, zu klagen. Aber dann bricht es aus ihm heraus:

Seine Frau hat sich nach der Geburt ihres ersten Kindes nicht erholen können. Sie hatte hohes Fieber und Atemnot, wurde in Schiphra behandelt und schließlich als geheilt entlassen. Aber nach wenigen Wochen ging es ihr wieder sehr schlecht, sie kam ins Krankenhaus zurück und die Ärzte verschrieben eine Ultraschalluntersuchung. Aber der Mann hatte kein Geld mehr. Er war Straßenhändler, verkaufte Geschirr, das er auf dem Markt erstanden hatte, traute sich dann aber nicht mehr, seine Frau allein zu lassen. Sie hatte einzelne Eier auf der Straße verkauft. Damit hatten sie überleben können, bis sie krank wurde. Nun war der Mann gekommen, um sie nach Hause zu holen, denn er konnte den Krankenhausaufenthalt nicht mehr bezahlen.

Sandrine sprach mit den behandelnden Ärzten. Die weigerten sich, die Schwerkranke zu entlassen. Mit umgerechnet 450 € vom Spendengeld und ca. 70 €, die der Mann noch hatte, konnte Sandrine die weitere (erfolgreiche) Behandlung bezahlen.

Ein Einzelschicksal, das stellvertretend für Tausende steht. Die ersten Versuche, in Burkina Faso eine allgemeine Krankenversicherung aufzubauen, sind stecken geblieben: Es ist Krieg. Eine einzelne Frau, ein einzelnes Kind sind nichts wert. Der Staat hat seine Sozialausgaben auf Null reduziert, alles geht in den Aufbau der Armee und verschiedener Milizen. Nach Ansicht von Beobachtern kämpfen diese nicht nur gegen Terroristen im Norden des Landes, sondern „neutralisieren“ (frz. „neutraliser“) die Bewohner ganzer Dörfer, die aus nicht nachgewiesenen Gründen in Verdacht geraten sind. Die sprachliche „Entmenschlichung“ dessen, den man für den Gegner hält, zerstört alle Hoffnung auf so etwas wie „Versöhnung“ und Frieden.

Vor wenigen Tagen schrieb Sandrine in einer E-Mail:

Die Unsicherheit wächst unaufhaltsam. Es gibt jeden Tag Anschläge mit vielen Toten. Danke für eure Gebete. Wir haben sie wirklich nötig.

Auch von José aus der Technischen Oberschule in Koudougou erfahren wir, dass der Staat jede Unterstützung für Schulkantinen eingestellt hat. Bis vor zwei Jahren konnten die Schulen verbilligte Lebensmittel erhalten, die zwar nicht weit reichten, aber eine Ergänzung darstellten. Das ist vorbei. Und er teilt uns mit, dass durch den selbstlosen Einsatz eines unserer Freunde das CPET die einzige Schule weit und breit ist, die ihren Schülern und Schülerinnen eine Mahlzeit anbieten kann.

José leitet auch Briefe an uns weiter, die er erhält, weil er die Hilfe vermittelt, die den Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien zukommt. Aber auch wenn es ohne unser Zutun weder eine Kantine noch eine Apotheke noch „Stipendien“ für mittellose Schüler gäbe, ohne diese Vermittlung, die Verwaltung des Geldes, die gewissenhaften Abrechnungen könnten wir die Menschen, die unsere Hilfe brauchen, mit unserer Unterstützung gar nicht erreichen.

Diese Briefe spiegeln die Tradition der Dankbarkeit in der afrikanischen Kultur wider. Es macht die Hilfsempfänger glücklich, wenn sie etwas zurückgeben können. In der jetzigen Situation bleibt nur der Dank. Und so schreiben sie bewegende Briefe, oft stellvertretend für andere, die gar nicht schreiben können. So tat es Jacques Bougma aus der Gemeinde in Koudougou.

Ich komme mit wenigen Worten zu dir, mein lieber Freund José, um meine Dankbarkeit auszudrücken für die Unterstützung von vier Frauen und ihren Kindern während des Weihnachtsfestes.

Diese Menschen wollten absolut ihr Zuhause nicht verlassen, doch die Sicherheitslage in der Region des Nordens hat sie gezwungen, in unbekannte Gegenden aufzubrechen. Sie haben ihre Hand ausgestreckt und uns um nichts als Nahrung gebeten. Als unsere Gemeinde nichts mehr hatte, was wir ihnen anbieten konnten, habe ich meinen Mut zusammengenommen und dir ihr Leiden dargestellt. Ich war völlig sprachlos, verblüfft über dein Verständnis und die Schnelligkeit, mit der du den verzweifelte Menschen zur Hilfe gekommen bist. Ich bin berührt gewesen über die Menge der Lebensmittel, die du jedem geschenkt hast.

Wenn doch alle Christen so wären ...

Die Frauen sind gestern, am 5. Januar gekommen, um sich zu bedanken. Ich habe ihnen gesagt, dass sie für den Geber beten sollten, denn das war nicht ich.

Dein Freund Jacques Bougma

Und eine schwerbehinderte Witwe, für deren beide Söhne José das Schulgeld vom Spendenkonto bezahlte, lässt schreiben:

Mein Sohn José, ich habe meinen Sohn Emma gebeten, dir mit diesem Brief meinen Dank zu überbringen. Tatsächlich hast du nach dem Tod meines Mannes im April 2019 mich versorgt. Ich bin gelähmt, du weißt das. Wenn es nicht so wäre, so würde ich zu dir kommen, um dir zu danken. Aber von zu Hause aus bete ich für dich. Mir fehlen die Worte, um dir meine Freude über dich auszudrücken. Du hast wieder einmal meine Feiertage am Jahresende glücklich gemacht.

Mögen alle, die Mitleid haben mit Behinderten, ihre Belohnung bei Gott finden.

Die Schüler aus Flüchtlingsfamilien, die durch José am CPET ein Zuhause gefunden haben, schließen ihren Brief:

Schließlich beten wir, dass Gott alle diejenigen segnen möge, die es Ihnen möglich machen, für uns zu sorgen.

Und ganz direkt erhielten wir gerade per Post 23 Briefe von Kindern, die über die Kirchengemeinde in Koudougou für dieses Jahr Schulgeld erhalten haben. Der 13-jährige Josias Ouédraogo, dessen Vater gestorben ist, hat einen besonders langen Brief geschrieben, in dem es heißt:

Sie haben mir erlaubt, meine Sorgen zu vergessen wie die Probleme des Schulgeldes, der Ernährung, der Gesundheit. Das hat möglich gemacht, dass ich glücklich bin. Dafür danke ich Ihnen. ... Glauben Sie mir, wie wichtig es mir ist, Ihnen dafür zu danken, dass Freude durch meinen Körper fließt. Ich sage Ihnen immer wieder: Danke und Danke!

Vor uns liegen die Osterfeiertage. Die Tage zwischen Karfreitag und Ostern werden bei uns weitgehend nicht mehr wahrgenommen. Aber in der Dunkelheit vor dem Aufgehen des Lichts der Hoffnung am Ostermorgen kann uns bewusst werden, wie sehr die Welt diese Hoffnung braucht bei all der Not, Gewalt, Krieg und Hunger.

Sie haben mit Ihren Spenden etwas dagegen getan und tun es immer wieder. Der in den Briefen nicht leichtfertig niedergeschriebene Dank gilt Ihnen. Sie verändern das Leben von Menschen, die keine Hoffnung mehr hatten, und lassen es so immer wieder „Ostern“ werden.

Mit herzlichen Wünschen für frohe und gesegnete Feiertage grüßen wir Sie in dankbarer Verbundenheit
Ihre

Ursula Kuhl u. Hannes-J. Kuhl

BURKINA-HILFE KOCH

Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE89 1005 0000 4955 1927 21, BIC: BELADEBEXXX (Landesbank Berlin)

Bitte immer als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!